

Hans Schaudig, SG

August 2009

Hängeampel mit strahlendem Herz als „Ewiges Licht“ Hersteller unbekannt, Deutschland?, Böhmen?, vor 1900?

Hallo Herr Geiselberger,

hier sind Details zu der Glashängeleuchte, die ich Ihnen beim PK-Treffen in Coburg gezeigt habe:

farbloses Pressglas mit Pseudo-Schliffmuster
Gewicht ohne Gehänge 240 Gr., mit Ketten 320 Gr.
H 12 cm, D oben 11 cm, Kettenlänge 40 cm

Abb. 2009-3/084

Öpendelleuchte mit strahlendem Herz
und Pseudo-Schliffmuster, 3 Arme
farbloses Pressglas, H 12 cm, D oben 11 cm
Kettenlänge 40 cm
Sammlung Schaudig
Hersteller unbekannt, Deutschland?, Böhmen?, vor 1900?
vgl. MB Zabkowice um 1920, Tafel 50, Lampen, Nr. 2400



Ich war mit diesem Glas im Diözesanmuseum Regensburg bei dem zuständigen Herrn.

Nach meinen Erkundigungen ist die Kette und das „Dach“ aus versilbertem Kupfer - nicht aus Alpaka / Neusilber -, wobei die Ketten durch vieles Putzen sehr abgerieben sind, bei genauer Betrachtung sind aber Reste der Silberauflage noch zu sehen.

Auszuschließen ist die Verwendung als **Weihrauchgefäß** - das Glas würde die Hitze der Glut nicht aushalten, außer Borosilikatglas. Außerdem fehlt ein Deckel, der dann drauf sein müsste.

Ein schwingendes **Weihwasserbecken** gibt es nicht.

Es handelt sich wohl um eine **Öpendelleuchte** bzw. eine **Schwimmdochtglasschalenampel**, die entweder als „Ewiglicht“ oder als Andachtslicht vor oder neben einem Heiligenbild verwendet wurde. Letzteres geschah oft in kleinen Kapellen, Hauskapellen oder auch an bzw.

neben Hausaltären - auch in Klöstern in Klausurzellen oder in Gängen.

Durch die versilberte Aufhängung war die Ampel samt Glas sicher nicht billig.



Vielleicht gab es auch eine einfache und eine aufwendige Variante - das unbekannte Glaswerk hat wohl nur das Glas als solches hergestellt.

Aus Pressglas ist es im Diözesanmuseum Regensburg nicht bekannt.

Mein Eigenversuch mit der „Befeuerung“ - 2 / 3 Wasser als Kühlflüssigkeit, 1 / 3 Rapsöl - ergab eine Brenndauer von 12 Stunden.

(Für „Nachfolger“ - kein Rapsöl verwenden, riecht schlimm beim Säubern des Glases. Lieber Sonnenblumenöl.) Als Färbemittel für das Wasser habe ich rote Speisefarbe genommen, früher verwendete man dazu verdünnten Rotwein, das sieht wohl auch besser aus. Aber auch ohne Färbemittel gibt es ein (durch die Ölaufgabe) sehr warmes und ruhig brennendes Licht.

Abb. 2009-3/085
Öpendelleuchte mit strahlendem Herz und Pseudo-Schliffmuster, 3 Arme farbloses Pressglas, H 12 cm, D oben 11 cm Kettenlänge 40 cm Sammlung Schaudig Hersteller unbekannt, Deutschland?, Böhmen?, vor 1900?



Als Brenner diente mir ein 3-flügeliger **Korkschwimmdocht** der Firma **Glafey-Lichte** in **Nürnberg**, die mich auf Anfrage sehr nett beraten und mir die Schwimmdochte kulanterweise umsonst geschickt hat.

Dafür möchte ich mich auch an dieser Stelle über die PK sehr herzlich bei Frau Marianne Tomuschat / Glafey GmbH. Nürnberg bedanken.

Glafey stellt - unter anderen Sachen - eben diese „**St. Peter Nachtlichte**“ her, wobei die 3-flügeligen Dochthalter den runden bei meinem Versuch vorzuziehen waren, da mehr Licht nach unten in die Flüssigkeit abstrahlt.

Eine Kerze als Leuchtmittel ist nicht geeignet, das Glas wird ganz schnell zu heiß.

In Wikipedia gibt es unter „**Diatretglas**“ einen guten Link zu: „**Glasschalenlampe, Ampel und Ampulle**“: <http://de.wikipedia.org/wiki/Diatretglas> www2.archlsa.de/lightkultur/luxluxus/ampel.htm

Mit herzlichen Grüßen,
Hans Schaudig

SG: http://de.wikipedia.org/wiki/Ner_Tamid
http://de.wikipedia.org/wiki/Ewiges_Licht:

Das **Ewige Licht** ist in der Synagoge und der katholischen Kirche ein immerwährendes Licht. Es dient als Symbol zur Erinnerung an die ständige **Gegenwart Gottes**.

Ewiges Licht im Judentum - Das Ner Tamid über dem Toraschrein in der Synagoge

In Synagogen ist das **Ewige Licht** vor dem **Aron ha-Qodesch**, dem „Heiligen Schrein“, dem **Toraschrein**, aufgestellt. Es befindet sich normalerweise in einem Behälter, der an der Decke aufgehängt ist. Das **Ner Tamid** bestand in früheren Zeiten aus einem Docht, der mit Olivenöl gespeist wurde, und es wurde als verdienstvolle Tat (**Mitzwa**) angesehen, Spenden zum Unterhalt des Ewigen Lichtes zu tätigen. Heute besteht das Ner Tamid aus einer elektrischen Glühbirne. Der Behälter und die dazugehörigen Ketten sind oft aus **Edelmetall** hergestellt.

Abb. 2009-3/086
Ewiges Licht vor dem Thoraschrein in der Synagoge Holešov Synagoge errichtet 1560/1615 - Foto SG August 2009



Die Einrichtung des Ner Tamid in der Synagoge ist eine symbolische Erinnerung an die **Menora**, die ständig im Tempel zu Jerusalem brannte (siehe Exodus 27, 20 und Leviticus 24, 2), da die Synagoge als spirituelle Replik des Tempels angesehen wird („ein kleines Heiligtum“ Megilla 29a). Ursprünglich befand sich das Ner Tamid in einer Nische an der Westwand der Synagoge zur Erinnerung an die Lage der Menora im Tempel. Später wurde es dann vor der heiligen Lade aufgestellt. In vielen osteuropäischen Holzsynagogen wurde das Ner Tamid in einer gewölbten **Steinnische** platziert, da die ständige Gefahr von Feuersausbruch bestand. Das Ner

Tamid wird im Talmud als Symbol der Gegenwart Gottes im Volk Israel interpretiert (Schabbat 22b) oder als das geistige Licht, das vom Tempel ausstrahlte.

Ewiges Licht in der katholischen Kirche

Das **Ewige Licht** ist ein **rote Leuchte**, die immerwährend brennt und den Standort des Tabernakels anzeigt, in dem die geweihten Hostien aufbewahrt werden. Als alttestamentliche Prophezeiung dazu wird (Jesaja 60,19-20) gesehen: „Bei Tag wird nicht mehr die Sonne dein Licht sein, und um die Nacht zu erhellen, scheint dir nicht mehr der Mond, sondern der Herr ist dein ewiges Licht, dein Gott dein strahlender Glanz. Deine Sonne geht nicht mehr unter und dein Mond nimmt nicht mehr ab; denn der Herr ist dein ewiges Licht, zu Ende sind deine Tage der Trauer.“

Der Brauch des Ewigen Lichtes kam im **13. Jahrhundert** vom Nahen Osten nach Europa, vermittelt durch die **orthodoxe Kirche**, in der das Licht auch heute noch vor der Ikonostase aufgestellt wird. Dort war der Brauch bereits um das Jahr **400** herum üblich. Beispielsweise ließ man Lichter an den Gräbern der Märtyrer und vor den Altären brennen. Zu diesem Zweck ersetzte man das ursprüngliche Kerzenlicht durch die vornehmlich durch Olivenöl gespeiste **Öllampe**.

Die Hauptfunktion des Ewigen Lichtes ist, als Zeichen der Verehrung vor der im Tabernakel aufbewahrten Allerheiligsten zu brennen. Es soll auch anzeigen, dass Gottes Licht ewig auf der Erde leuchte und stellt zudem ein **Symbol** des **immerwährenden Gebetes** dar.

Es wird zwischen drei verschiedenen Arten des Ewigen Lichtes unterschieden:

Ewiglicht-Ampel, eine an drei Ketten herabhängende Ampel, oft in barocken Kirchen zu finden
Stand-Ewiglicht, unmittelbar beim Tabernakel
Wand-Ewiglicht

In der Grundordnung des Römischen Messbuchs heißt es: „Nach überliefertem Brauch hat beim Tabernakel ständig ein mit Öl oder Wachs genährtes besonderes Licht zu brennen, wodurch die Gegenwart Christi angezeigt und geehrt wird.“

Die Kosten für den Betrieb des Ewigen Lichtes wurden teilweise auch als **Grundpfandrechte** eingetragen, um einen unterbrechungsfreien Betrieb des Lichtes in der Gemeinde zu gewährleisten.

SG: Die Ölpendelleuchte von Herrn Schaudig ist nach dem Symbol „Strahlendes Herz“ ganz sicher ein Glas für „**Ewiges Licht**“. Wegen der geringen Größe wurde es aber eher im privaten Bereich oder vielleicht in einer Hauskapelle - auch Dorfkapelle - eingesetzt. Um das notwendige **rote Licht** zu erzeugen, verwendete man als Kühlflüssigkeit ehemals wahrscheinlich Rotwein. Das leichtere Öl schwimmt auf dem Rotwein. Bei der Ölpendelleuchte von Herrn Stopfer hat die Glasfabrik **Zabkowice**, die das Glas um 1920 im Bereich Schlesien / Polen hergestellt und angeboten hat, von vorneherein ein „**rubin-rot**“ **Pressglas** verwendet. Diese rote Farbe kommt bei Pressgläsern nicht oft vor. Sie wurde beispielsweise in Glasfabriken in Dänemark und Finnland

für Pressglas verwendet. Solche Gläser haben sehr oft eine hässliche, **braune Verfärbung** - sie sind „**lebrig**“. Man hat es bis zum Einsatz von **Selen** als Färbemittel (zuerst Signallichter für die Eisenbahn) nicht geschafft, „richtig“ rotes Pressglas zu erzeugen. Das ist wahrscheinlich der Grund dafür, dass die Glashütte, die die Ampel von Herrn Schaudig einmal hergestellt hat, **farbloses Pressglas** verwendet hat, obwohl der Einsatz dann etwas umständlicher war, weil das Licht rot sein musste.

Abb. 2002-4/204 und neu (Maßstab ca. 95 %)

Hängeampel für Ewiges Licht

Massivrubinglas, H 11,5 cm, D 8,5 cm

Sammlung Stopfer

Hersteller unbekannt, um 1900-1920

vgl. Abb. 2002-3/093, Anzeige Gebr. Putzler, Penzig, 1923

Hängeglühlichtgläser ... Massivrubingläser

s. **MB Zabkowice, um 1920, Tafel 50, Nr. 340/aib**



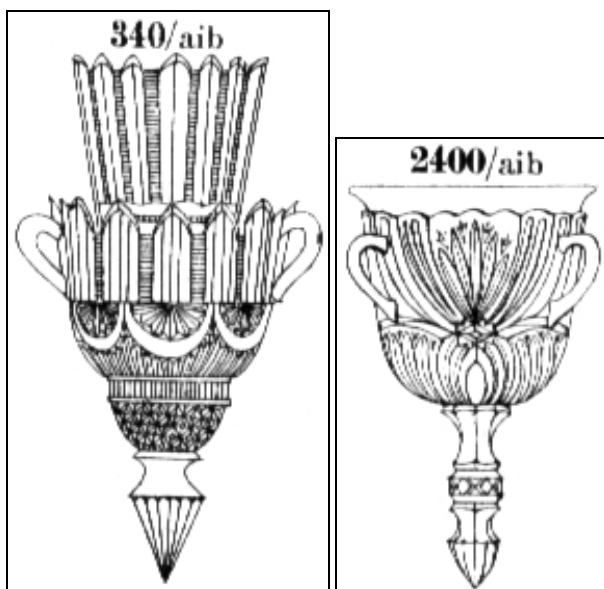
Selbstverständlich hat man für „**Hängeglühlichtgläser**“ aus Pressglas niemals „**Massivrubingläser**“ hergestellt,

wie sie die Glashütte Gebr. **Putzler, Penzig, 1923** in einer Anzeige angepriesen hat.

Pressglas wurde niemals mit **Gold** „rubin-rot“ gefärbt. man versuchte es zunächst wie beim geblasenen Gebrauchs- und Beleuchtungsglas mit **Kupferoxyden**, erreichte dabei aber lange keine gute rote Farbe.

Selen gehörte wie **Kadmium** oder die „Seltenen Erden“, z.B. **Cer, Yttrium und Neodym** ..., zu den Metallen, die erst kurz vor 1900 als Färbemittel für Glasmassen und für andere Zwecke erforscht wurden. Selen wurde z.B. von Ludwig **Moser, Karlsbad**, eingesetzt: „1930 wurde die Reihe dieser Farbgläser durch das **purpur-rote „Royalit“** erweitert, das seine Färbung durch **Neodym** und **Selen** erhielt.“ [Mergl, Moser ..., Passau 1997, S. 97 ff., PK 2001-2]

Abb. 2007-4-01/037 (Ausschnitt)
MB Zabkowice um 1920, Tafel 50, Lampen, Nr. 340 & 2400
MB Sammlung Geiselberger



Selen wurde bis dahin wie Mangandioxid / Braunstein und Arsen zum **Entfärben** von Glasmassen eingesetzt, s. PK 2007-3, Mauerhoff, Kommerzienräte Wilhelm

und Max Hirsch ..., Abb. 2007-3/278, Patentschrift 1895 zur Glasentfärbung mit Selen.

Auch wenn die Ölpendelleuchte von Herrn Schaudig durch die Metallausstattung aus versilberten Kupfer aufwändig und sicher nicht billig war, war sie aber als Pressglas ein billiger Ersatz für **Hängeleuchten in Kirchen, Moscheen und Synagogen**, die bis ins 19. Jhdt. als geblasene Gläser und um 400 teilweise in kunstvoller Ausführung als gepresste und geschliffene „**Diatretgläser**“ verwendet wurden.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Glas:](http://de.wikipedia.org/wiki/Glas)

Kupferoxide: zweiwertiges Kupfer färbt blau, einwertiges färbt rot, daraus ergibt sich das **Kupferrubinglas**
Selenoxid: färbt rosa und rot, die rosa Färbung wird als **Rosalin** bezeichnet, während die rote als **Selenrubin** bezeichnet wird.

Abb. 2009-3/087
Spätantike Diatretschale (ca. 300 n. Chr), D 12,1 cm mit originaler Aufhängung (Bronzering, Ösen, drei Ketten)
Corning Museum of Glass, Inv.Nr. 87.1.1.
zit. nach Steckner, *Diatrete als Lichtgefäße*, 1999
in: Lierke, *Antike Glastöpferei*, Mainz 1999, S. 114, Abb. 283
aus www2.archlisa.de/lightkultur/luxluxus/ampel.htm



Siehe unter anderem auch:

- PK 2001-2 Mergl, Moser, Karlsbad. Künstlerische Entwicklung 1916-1938 [**Selen ...**]
- PK 2002-4 Stopfer, Eine **Hängeampel aus rubin-rotem Pressglas**, vielleicht von Gebr. Putzler
- PK 2004-1 Lierke, Über **Diatrete** und andere geschliffene antike Gläser - Spurensuche und Folgerungen
- PK 2007-3 Mauerhoff, Die Kommerzienräte Wilhelm und Max Hirsch, die bedeutendsten Vertreter der Familie Hirsch in Radeberg [**Selen**]
- PK 2007-4 Anhang 01, SG, MB Pressglas Zabkowice, Polen, um 1920 [**Stopfer, Hängeampel aus rubin-rotem Pressglas, Zabkowice 1920**]
- PK 2008-2 Örtel, SG, Carl Freiherr Auer von Welsbach und die Geschichte von Auergesellschaft und OSRAM, Berlin [**Seltene Erden ...**]
- PK 2008-2 Örtel, Christoph, SG, Blaue Deckeldose „Wasserbüffel mit Reiter“, Vallérysthal, ab 1902, aus Alexandrit-Glas / Neodym-Glas! Ende 1920-er, Anfang 1930-er Jahre: Neodym- und Cer-Titan-Gläser der Sammlung Örtel [**Selen ...**]
- PK 2009-3 SG, Interessante Gläser: Auktionskataloge Boisgirard, Paris, 2008-10 & 2009-03**

s.a. <http://www.rosemarie-lierke.de/Diatretglas/diatretglas.html>
s.a. <http://www2.archlisa.de/lightkultur/luxluxus/ampel.htm>



Abb. 2007-4-01/037
 MB Zabkowie um 1920, Tafel 50, Hängeampeln für Ewiges Licht
 Sammlung Geiselberger

